

Sabine Meyer

«Das Wichtigste ist die Community»



Stellt sehr gerne Fragen:
Sabine Meyer beim Landesmuseum.



Pokal im Regal:
Sabine Meyer ist
als Podcasterin
preisgekrönt.

Was ist das Erfolgsgeheimnis eines Podcasts? Wir haben bei Sabine Meyer nachgefragt. Sie ist mit dem «Beziehungskosmos» eine der erfolgreichsten Podcasterinnen der Schweiz und berät als Journalistin und Audiofachfrau andere Podcaster. Die wichtigsten Faktoren sind für sie Qualität, eine Marktlücke - und ein gutes Bauchgefühl beim Zuhören.

VON MATTHIAS ZEHNDER, BILDER: RAPHAELA GRAF

Edito: «Ich bin Sabine Meyer und stelle sehr sehr gerne Fragen» - so hast du dich am 5. März 2020 in der ersten Folge des «Beziehungskosmos» vorgestellt. Wie würdest du dich heute vorstellen?

Sabine Meyer: Wahrscheinlich würde ich sagen, ich sei die Journalistin Sabine Meyer und ich stelle immer noch sehr gerne Fragen. Vielleicht würde ich anfügen: Und ich führe gerne Gespräche mit Menschen.

Wir reden Ende Mai 2025 miteinander, mittlerweile sind 115 Folgen von «Beziehungskosmos» erschienen. Euer Podcast gilt als einer der erfolgreichsten Podcasts der Schweiz. Würdest du mit allem, was du heute weisst, noch einmal beginnen?

Absolut. Das würde ich sofort wieder machen. Ich weiss allerdings nicht, ob ich heute, mit dieser Menge an Podcasts, die es mittlerweile gibt, wieder einen Gesprächspodcast machen würde. Ich würde vielleicht etwas Neues ausprobieren. «Copy paste» von Formaten langweilt mich.

Was hat sich seit 2020 im Podcast-Universum verändert?

Es hat sich explosionsartig vervielfacht. Das betrifft aber nicht nur die Podcasts, sondern ganz allgemein die digitale Welt. Das Geschrei in der virtuellen Welt ist extrem laut geworden. Die Menge an Angeboten und Inhalten ist riesig. Podcasts, Blogs, aber auch Bücher und alle anderen Inhalte. Es nimmt einem die Lust, auch noch etwas auf den Markt zu bringen. Und trotzdem würde ich nie sagen, dass es keine Podcasts mehr braucht. Aber es braucht gut produzierte Podcasts oder allgemein gut produzierte Inhalte. Eine riesige Entwicklung gab es auch bei der Technik. Die wird immer besser und günstiger.

Ihr habt damals sicher ein präzises Konzept ausgearbeitet, das Zielpublikum analysiert und untersucht, wie ihr diese Menschen erreicht ...

So, wie ich das gelernt habe bei SRF... Nein, absolut nicht. Ich hatte kein Konzept, Feli (Psychotherapeutin Felizitas Ambauen, die Podcast-Partnerin von Sabine Meyer in «Beziehungskosmos») hat nicht einmal genau gewusst, was sie erwartet. Ich habe in der ersten Folge einfach die Art von Gespräch geführt, die mir gefällt. Das ist einer der Grundfehler, den viele Leute machen: Sie machen etwas, von dem sie denken, dass sie es so machen müssten, weil man es eben so macht. Dabei vergessen sie, sich zu fragen, ob sie diesen Podcast selbst so anhören würden. Ich bin erstaunt, wie oft die Antwort «Nein» ist.

Unser Podcast hat sich über die fünf Jahre auch nur sanft verändert. Wir haben immer noch kein Konzept. Die ZHDK hat eine Studie über Podcasts gemacht und auch unseren analysiert und mir dann sozusagen mein Konzept präsentiert. Aber ich kann bis heute unser Zielpublikum nicht definieren, weil das so breit ist. Die Altersspanne reicht von 18 bis 80, es sind urbane und ländliche Menschen darunter, sie wohnen überall, von der Innerschweiz bis ins Ausland. Auch die Beweggründe, uns zu hören, sind extrem unterschiedlich. Mal ist die Ursache eine Trennung, mal ist jemand einfach interessiert an der Auseinandersetzung mit sich selbst, mal sind es Fachleute, mal Betroffene. Ich hätte nie eine solche Zielgruppe definieren können.

Wie viele Menschen erreicht «Beziehungskosmos» heute?

Ich kann dir, nicht gelogen, keine genauen Zahlen sagen. Weil wir keine Werbung schalten, brauchen wir keine genauen Zahlen. Wir sind heute bei etwa zehn Millionen Downloads, die heutigen Folgen werden im Schnitt 100 000-mal gehört, die besten deutlich mehr. Und was mit den alten Folgen passiert, weiss ich nicht einmal. Das ist aber auch schön: Ich muss es nicht wissen.